

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 297 — 31. Oktober 1916

Deutscher Erfolg an der Somme. La Moisonette uns sie anstoßenSe» franMscheu Stelluageu so« Sc» Deutsche« geuomme». Zwei russische Masseuftürme blutig abgewiesen. - Erweiterung Seutscher Erfolge am Roteu-Turmpatz. — Die Säuberung in der Dobruvscha nahezu veeuSet. — Servischsrauzöfische Angriffe in Mazedonien mißlungen. Im Westen versuchten die Feinde nördlich der Somme neue Angriffe, die ihnen nur bei Lesboeuf einen Seinen Erfolg brachten. An affen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Südlich der Sonrme erstürmten die Unsern La Matsonettes und die anschließenden Stei fungen bis Biaches. Im' Osten unternahmten die RussenMassenstürme bei PnstoMhty und Szelwosw, die aber bereits in unserem Abwehrfeuer unter gro ßen Verlusten scheiterten.' An der stebenbürgischen Grenze wurden südlich des Roten Turm-Passes Mehrere rutmännische Höhenstellungen genommen. Wühlend die rumänische Heeresleitung in unverantwortlichem Leichtsinne fortfährt, mit der iMMer wiederholten Bemerkung: "In der Dobrudscha ist d ie Lage unverändert", die völ lige Auflösung des rumänisch-russischen Dobrudschaheeres betn rumänischen Volle zu ver schleiern, treibt das Heer Mackensens'die flüch tigen Scharen der Feinde immer mehr zu Paa ren. Nirgends gibt's ein Hatten mehr. Die Versuche, ihr spärliches Artillerrematerial zu retten, scheinen von den Rumänen aufgegeben zu sein; denn die Buhgaren haben in den letz ten Tagen wieder 77 Geschütze erbeutet. Vom Schrecken gepackt, jagen Russen itnb Rumänen nordwärts, um bei Galatz oder Tulcea viel leicht noch die Donau

liberschreiten zu Tonnen, ehe isß zu spät ist. Aber die unbarmherzigen Verfolger bleiben ihnen hart auf den Fersen. Bereits ant '27. Oktober 'hatten vorgeschobene bulgarische Abteilungen die Linie Ostrovo—südlich Bqdadagh erreicht. Damit Haben sie die Linie Cernavoda—Constantza schon 66 Ki lometer hinter sich gelassen und sind der Nord grenze der Dobrudscha aus 30—35 Kilometer Abstand nahegerückt. In Mazedonien mißlangen mehrere feind liche Angriffe.

Die Heeresberichte.

Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 30. Oktober. Mittags. (Großes Hauptquartier.) ^öestlichrr Krlgsschanplatz. Front des Gtzneralfeldmarschalls Kronprinz SlnpprechtLo« Bayer«. (, j Auf vielen .Stellen der Front nördlich der Somimie lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriffe aus der Linie Lesboeuf—Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unserem vordersten Graben östlich Lesboeuf nach Süden in geringer Aus dehnung zu verbreitern. An vielen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südufer der Somme wurden das Gehöft La Maisonette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterieregiment Nr. 359 gestiiipmt, dem die durch Beobachtungsfieger vortrefflich unter stützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht. Front des deutschen Kronprinzen. An der

Nordostfront von Verdun hätt der Geschützkampf an. Oestilicher Kriegsschauplatz!. Front des Generalseldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Ein russischer Massensturm, durch stärk sten Munitionseinsatz vorbereitet, brach west lich von Pustomhty und bald darauf auch westlich 'von Szelwww gegen unsere Stellun gen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten. Heerasfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Waldkarpathen und iM südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrscht, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe. Südöstlich des Roten Turmpasses wurden Erfolge hännoveranischer und mecklenburgi scher Jäger vom Vortage erweitert, Mehrere zäh verteidigte rumänische Höhenstellungen tue Stürme genontmcn. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Man« gefangen zurückgeführt worden. Südwestlich des Szurdukpasses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolvnnen zurück gedrängt. Balkankriegsschanplatz. ; Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Macttmse«. , In der nördlichen Dobrudscha stehen unsere ? verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit rus1 sischer Infanterie und Kavallerie. I Mazedonische Front. I Nach starker Artillerievorbereitung grif| sen gestern morgens serbische und französische Truppen an der Cerna, zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnittm die deutschen und bulgarischen 'Stellungen an. Im Sperr feuer, nordöstlich von Veljeselo durch Gegen stoß, mißlangen die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des | Feindes bei

Keuatt und Gradesnica. I Ter 1.
Generalquartiermeister: f' |
Ludendorff.

Der österr.-ung. Bericht. j WTB.
Wien, den 30. Oktober. — i Amtlich
wird verlautbart: I Oestlitker
Kriegsschauplatz-. I Heeresfront des
Generals der Kavallerie Erzherzog
Karl. Bei Orsova nichts Neues.
Südwestlich des Szurduk-Passes
dränge der Feind eine unserer
Gesichtsgriuppen um' einige
Kilometer zurück. Südöstlich des
Roten I Turm-Passes erweiterten
wir unsere Erfolge. | Nördlich von
Campolung wurden rumänische |
Vorstöße abgeschlagen. An der
ungarischen Ostgrenze ließ die
Kampftätigkeit nach. Heeresfront
des Generalfeld marschalls Prinz
Leopold von Bayern. "Bei
'Pustomhth versuchten die Russen
nach kürzern, aber heftigstem
Arrillerrefeuer einen Massenangriff.
Ihre Kolonnen brachen teils I vor,
teils in unseren Hindernissen
zusammen. I Ebenso scheiterte ein
feindlicher Massenangriff bei |
Szelwow. I Italienischer
Kriegsschauplatz. I Bei ungünstigen
Sichtverhältnissen war • gestern die
feindliche Gefechtsstärke im Kü-
stenlande geringer als in den
vergangenen I Tagen. I Siwölichj-r
Kriegsschauplatz. | Unverändert. i
Der stellvertretende Chef des
GeneralmobsA« 3. Hofer,
Feldmarfck-alfeutnant

Der türkische Bericht. K o n s t a n t i
n o p l e i, "29. Okt. Das tür kische
Hauptquartier teilt mit: An Per
Kaukasusfront unternahm der
Feind auf dem rechten Flügel einen
Angriff mit Handgranaten, "der
unter blutigen Verlusten für ihn
abgeschlagen wurde. Aus dem
linken Flügel Feuergefecht. Kein
wichtiges Ereignis auf den anderen
Fronten. Der Vizegeneralissimus.
Japan führt schwarze Listen ei«.

Haag, 29. Oktober. Einer
Reutermeldung aus Tokio zufolge
beabsichtigt die japanische
Regierung die Einführung von
"Schwarzen Listen", wodurch
solchen Firmen, die bis her noch
immmer mit feindlichen 'Staatsange-
hörigen Handel treiben konnten,
das Handwerk gelegt werden soll.
Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf
soll demnächst der Kammer vor-
gelegt werden. (3')

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Reue deutsche Geschütze an der
Somme. Nach einem Genfer
Telegramm des Berl. Lok.-Anz.
gesteht ein ergänzender Bericht
aus dem Haigschen Hauptquartier
die starken Wirkungen der neu
aufgestellten weittragenden
deutschen Geschütze an der
Sommefront zu. Einweihung eines
Ehrenfriedhofes bei Maubeuge.
Brüssel, 28. Oktober. Am 20.
Oktober wurde mit einer schlichten
Feier der Ehrenfriedhof für die in
den Kämpfen bei Maubeuge am 7.
September 1914 gefallenen Krieger
ein geweiht. Der Friedhof liegt
nördlich von Assevent auf einer
kleinen Hügelwelle, die einen Ueber-
blick über den größten Teil des
Schlachtfeldes bietet. Es sind dort
Freund und Feind nebeneinander,
262 deutsche und 381 französische
Krieger zur ewigen Ruhe bestattet.
Die Leichen wurden aus den
Grabstätten, die in Wiesen und
Feldern, in Hausgärten und Fe-
stungswerken zerstreut waren und
durch Pflug und Spaten bedroht
waren, in die neue Ruhestätte
überführt. (L8f-)

Rumänische Gefangene in der
Türkei. Konstantinopel, 29. Oktober.
Der erste Transport rumänischer
Gefangener ist auf dem Wege nach
Anatolien gestern durch die Straßen
von Konstantinopel gezogen. Die
rumänischen Soldaten machten

durch ihr elendes Aussehen und
ihre niedergeschlagenen Mienen
einen bejammerswerten Eindruck.
Die Menge bewachte überall
würdige Ruhe und betrachtete den
Durchzug der Gefangenen mit
Verachtung. Die Türkei im Kriege.

Der Krieg mit England. Der
Alkoholgenuss in England soll
untersagt werden. London, 29.
Oktober. Die Blätter veröffentlichen
einen Aufruf, der von Vertretern der
Flotte, des Heeres, der
Munitionsfabriken/ von
Parlamentsmitgliedern, sowie
Männern der Kunst und
Wissenschaft unterzeichnet 'ist
und"die Regierung ausfordert, für
die Dauer des Krieges den
Alkoholgenuss zu untersagen und
alle Schenken und Bars in
Abstinenzwirtschaften
umzuwandeln. (Z.)

Der Krieg zur See. Athen, 29. Okt.
Reuter meldet: Der Dampfer
"Angeliki" mit Freiwilligen
nach Saloniki unterwegs ist versenkt
worden. Kopenhagen, 29. Okt. Der
Dampfer "Jylland" setzte in
Frederikshaven die Besatzung des
norwegischen Dampfers
"Stenphost" an Land, welcher mit
Eisen und Holzmassen von
Gotheborg nach Hüll unterwegs in
der Nordsee versenkt wurde. Er
sank innerhalb 5 Minuten. Das
Unterseeboot schleppte das Boot
mit der Besatzung 4 Stunden,
worauf es sie aus dem
schwedischen Dampfer Dorothea
brachte. Bon ihm übernahm,
"Jylland" sie bei Ötügen. Lloyds
meldet, daß der russische Dampfer
"Jagersoll" und der dänische
Dampfer "Sif" versenkt worden
sind. Außerdem ist der russische
Dampfer "Kiew" von Archangelsk
nach Leith bei Rattray auf Strand
gelaufen. Er ist verloren. Fahrgäste
und 62 Matrosen wurden gerettet,

7 werden vermißt.

die sutn' Sturm vorgeht, Da ist Not, Leid/ Gebete, Zorn, Vernichtung, tausend Wünsche so groß tote die Berge, tausend Sehnsüchtige weit tote der spannende HiMmel, da sind tausend Menschentoelten, die unter dem hellen Glanz der großen Welt den dunklen Schicksalslauf kreisen. Unfaßbar schön ist die Erde, und unfaßbares Elend trägt unser Fieber in ihre Schönheit, in ihr goldenstes Korn, in ihre traumgrünsten Wälder, in ihve gottseligsteHocheinsamkeit. Einmal sollte man die kleinen, großen Zieher und Woller und Schieber an der Themse in die leuchtende Einsamkeit der schönsten Welt hier oben stellen, und dann soll ten sie ihre Reden halten vom Zerschmettern und belgischer Neutralität und Kulturkampf und Militarismus und heiligem Ztoang, ihre StimpO müßte ihnen ilms Munde brennen, ihrer Narrheit würde der Atem ausgehen in der freien, dünnen Luft der Bergheiligkeit. ' Kleine tapfere Punkte ... es ist, als ob der Nebel gewartet habe, um sie zu verschlucken. Noch sieht man größere geschlossene Massen, einen kleinen schwarz-grauen Fleck die Halde herunterkommen: gefangene Russen. — Dann Ballt sich der Nebel dichter. Leuchtku geln . steigen hoch. JmMier dichter verschlei ert sich die Ferne. Nach sieht man unten ttn Lajosfalva und Kirlibaba. Wie ein brauntoeißgrünes Holzdörfchen zum Verschenken als Kinderspielzeug liegen die kleinen Nester dort am goldenen Bhstritz-Bach. Die Russen schicken ein paar Schrapnells in das Tal, die über den verlassenen Häusern zerflattern. Unaufhörlich arbeitet die deutsche und österr.-ungar. Artillerie. Die mittlere Fruntea wird a'M'Machmit tag dann

genommen, über 1000 Gefangene, 5 Offiziere darunter, werden eingebracht, Das vollzieht sich hinter den undurchsichtigen Nebelvorhängen . -Noch ist sonniges Licht auf un serer Kuppe und auf dem Felsengipfel des Capul. Der Wind faßt schärfer zu. Die Sonne verschwimmt als ob sie langsam in ei nem grauen Meer untersänke. Die Scheren fernrohre werden zusammengepackt, das Tele phon —, das schon eine Minute nach unserer Ankunft in Ordnung 'war —, wird wieder ab montiert. Der Gefechtsstand der Division ffk aufgelöst. Wir steigen einen steilen Grad ab, der fast senkrecht zur Linken zum goldenen Bhstritztal abfällt. Der General sieht die Hal den und Hänge schon auf ihre Tauglichkeit als Stt-Uebungsplatz an, und der Generalstabs offizier scheint schon den Telemark-Schwung in den Knochen zu spüren. Am Tage darauf ist dann von Schlesiern und Jägern der Smotrec und die namenlosen Kuppen zwischen Smotrec und Stajki genom men worden. Russische Gegenangriffe setzten ein; die KoMan-Latschen wurden in erbittert ten NahWMPsen durch Bayern gesäubert, dann griff der Winter an. Ich sah! eine Kompanie, die in Reserve ging. Die Gesichter geigten alle, daß dieser beginnende Karpathenwinter Schwe res verlangt. Die Uniformen wmren unter nassem Brei und LehM kaum zu erlernten, auf den Händen lagen dicke Krusten. 'Die Augen, es ist nicht möglich, die Augen einer solchen Marschierenden Kompanie zu vergesfen. Sie sehen und sehen nicht, sie klagen am, sie spre chen von furchtbarem Menschenleid und von übermenschlicher Anstrengung, es zzu überwin den, sie sind wach und müde, utnd trotzdem ist Härte in ihnen, eine schneideende Härte, wie sie im Kriege gelernt wird. Ess

mag Wohl auch sonst nirgends leicht sein, sichh mit dieser Zeit abzufinden, vor diesen Auggen schweigt jede eigene Sorge und wird klein uund unwichttg. (Kbl) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Tages-Uebersicht. Tagtt-UeberW. 2er Reichskanzler gegen- Grak Reventlow. Die Berl. Morgenpost hört, der Reichskanzler habe bei der zuständigen Staatsarnwaltschaft Strafantrag gegen den Schriftsteller Grafen Ernst von »rroenTMrro wegen Beleidigung gesteAt. Die Beleidigung soll in der letzten Versammlung des Unabhängigen Ausschus ses für einen deutschen Frieden gefallen sein. Graf Reventlow hat in sener Versaimmlung die denkbar schärfsten politischen und ^persönlichen Angriffe gegen den Kanzler gerichtet und von ihm u. a. behauptet, daß er bei der Durchführung seiner Kriegspolitik auch,v>or der An wendung bewußt falscher Mittel nücht zurückschrecke. Tie Lösung der polnischen Frage. Wie verlautet, steht die Lösung der Polnischen Fra ge unmittelbar bevor. Zwischen den verbünde ten Regierungen von Deutschland und Oester reich-Ungarn ist eine vollkommene Ueberein stimmung erzielt worden. Die Reife desReichs« kanzlers ins Hauptquartier, seine Besprechungen mit Generalfelomarschall von Hindenburg hängen offenbar mit den getroffenenAbtmachungen zusammen. Tie Kundgebung, die von beiden Kaisern gezeichnet sein soll, wird wohl nicht mehr lange aus sich warten lassen. Schiffahrtsweg Prag—Hamburg. Lumj erstenmale seit der Kanalisierung der Moldau langte dieser Tage ein Elbeschiff int Innern Prags an. Das 625 Tonnen-Schiff, das in Prag beladen wird, soll in einigen Tagest seine Reise nach

Hamburg — 700 Kilometer! Entfernung — antreten. Die Cholera in Korea und vor Mandschu rei. Petersburger Meldungen aus Mukden zu spitze, breitet sich die Cholera in Korea und der Mandschurei immer stärker aus. In der Mandschurei wurden bis jetzt 5000 Krankheits fälle angemeldet, in Korea 600. Man glaubt aber, daß die ewirkliche Zahl der KränkheitÄfälle bedeutend höher ist. Die russische Re gierung wird keine offiziellen Krankheitszif ern veröffentlichen, um die Bevölkerung nicht unnötig zu beunruhigen. * (Z.)

Mensch, eine impulsive Natur, bei der die Hochachtung vor der alten Ueberlieferung nicht so weit geht, daß sie für die Fehler der überkommenen Einrichtungen und Gewohnheiten blind wäre." So kennzeichnete einer der tüchtigsten österreichischen Geschichtsschreiber, Richard Chärmätz, Herrn v. Körber auf Grund der Tätigkeit seiner Ministerpräsidentschaft, die born 18. Januar 1900 bis zürn 30. Dezember 1904 währte. Es gelang ihm' damals nicht nur, die verlotterte Verwaltung Oesterreichs mit neuem Geist zu beleben, sondern es glück te ihm auch, die Shsiphüsarbeit des Ausgleichs mit Ungarn, der in der Neujahrtsnacht 1902 auf 1903 zustande kam, während sein Versuch einer Verständigung mit den Tschechen schei terte, was auch die Hauptursache seines Rück tritts war. Erst zu Beginn des Ja'hres 1915 kehrte er dann wieder zur Politik zurück, um eine in den Kriegsnotén besonders schwierige Aufgabe, nämlich das gemeinsame österreichisch-ungarische Finanzministerium zu übernehmen, mit dem das Ministerium für Bos nien verbunden ist. Wenn

er heute im Alter von 66 Jahren (er ist am 6. November 1850 in Trient geboren) sein zweites Kabinett über nimmt, so sieht er sich einer ganz besonders schweren Aufgabe gegenüber, nicht nur schroter durch die Fährden und Nöte der Kriegszeit, sondern auch durch die Notwendigkeit, den Ausgleich mit Ungarn zustande zu bringen, das Parlament flott zu.Machen, die böhmische Frage zu lösen, kurz betn Zustand des Fortwurstelns, des Marasmus ein Ende zu Machen. Was den Ausgleich mit Ungarn betrifft, so dürfte Körbers Programm darin bestehen, und er scheint hierüber eine Einigung mit den Budapester Staatsmännern erzielt zu ha ben, den jetzt in Kraft befindlichen Ausgleich zunächst aus zwei Jahre zu verlängern, um dann in Friedenszeiten hoffentlich zu einem gerechteren Ausgleich zu gelangen. Aber schon jetzt dürfte er dafür sorgen, daß in Bezug auf die Nahrungsmittelverteilung ein gerechterer Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften eintritt, daß Ungarn mehr als bisher von seinem Ueberfluß abgibt. Was die Deutschen vor allem von ihm erwarten, ist die endgiltige Neuregelung der Dinge in Böhmen. Man weiß, daß, ein von Pem Prinzen Hohenlohe ausgearbeiteter Entwurf, der den deutschen Forderungen entgegenkommt, indem er die Be fugnisse der Kreistage gegenüber dem böhmischen Landtag verstärkt, seit Jahresfrist in Stürgkhs' 'Schreibpult lagerte, und man hofft, daß Körber, der naH seinem eigenen Geständ\$ft\$ "lahte lang im Sorgenstuhl der Sprachen frage gesessen" hat, jetzt den Schlüssel zu jenem Pult und damit zur Lösung des nationalen Streites finden wird. Ist es nicht anders zu erreichen, nun dann sollte dies seine letzte große Handlung sein, die er mit Hilfe des Paragraphen 14, des

Diktaturparagräphen, un ternimmt. Im übrigen wird er zweifellos seine Auf- 6 gäbe darin sehen, den Reichsrat, wovor Graf I Stürgkh zurückschreckte, wieder arbeitsfähig zu 6 machen. Zwar Zagt Charmatz in seiner Ge- 6 schichte der inneren Dolitik Oesterreichs von I ihm: "Nie Ist 'das Abgeordnetenhaus bedeu- I tungsloser gewesen als in der Aera Köpper, I niemals in der konstitutionellen Zeit hat eine I Regierung schrankenloser geherrscht als die Dr. I Körbers." Aber damals hatte er gegen die I Obstruktion der Tschechen anzukämpfen, die bei I den anderen nichtdeutschen Parteien Unter1 stützung fanden; das ist wohl heute, nachdem I die Tschechen ihr wahres Gesicht gezeigt ha1 Ben, nachdem ihnen die Maske vom-Gesicht "gel rissen ist, kaum noch zu befürchten. Körper I wird sich sicherlich redlich bemühen, die Volksl Vertretung zur Mitarbeit heranzuziehen, mit jj ihr in gemeinsamer Arbeit sich zu verständigen, 8 weil er weiß, daß man mit dem Diktatuhpara| graphen mtf*bie Dauer nicht fruchtbare, post| tie Arbeit schaffen kann, weil er das Parla ment nicht nur als Gegengewicht gegen die 1 ungarische pteichshälfte, sondern auch zur befriedigenden Lösung der der Donaumonarchie durch den Weltkrieg gestellten inneren Auf| gaben braucht, weil er selbst einmal das Wort des Fürsten Schwarzenberg, "Bajonette sind zu I vielen Dingen gut, nur setzen kann man sich nicht darauf," unterstrichen hat, und weil er sich endlich schon während seiner ersten Ministerpräsidentschast zu der schönen "Losung be- jj kannte, die heute doppelt beherzigenswert ist: "Wir wollen die Zeit, in der wir leben ber£ stehen und danach handeln."

Möbel, eines Himmelbettes und eines Kamins und glaubte auch an den Wänden Bilder wahrzunehmen. Die Dunkelheit beeinträchtigte den Eindruck der Gesamtheit. Rose unterdrückte das unerklärliche Gefühl der irrftigen Bedrückung und sagte der Alten einige freundliche Worte über das Zimmer. „Es wird Ihnen hier schon gefallen,“ erwiderte Frau Kramer mit einem gewissen Stolz. „Sie haben ein schönes Zimmer und werden morgen bei Tageslicht Ihre Freude daran haben. Doch nun will ich Sie allein klaffen, damit Sie sich zurecht machen können. Frau Gräfin haben mich beauftragt, Sie zu bitten, sich in einer Stunde bereit zu halten, um sie zu begrüßen und das Abendbrot mit ihr einzunehmen. Christian, der Diener, wird Sie abholen und zur Gnädigen führen, und ich werde Ihnen jetzt Bärbelte, die junge Magd, schicken, damit sie Ihnen ein wenig behilflich ist.“ O, danke, liebe Frau Kramers sagte Rose; die den Wunsch hatte, eine kurze Zeit allein zu sein, freundlich. „Einstweilen bedarf ich der Hilfe nicht, doch wenn mir später jemand Beute Ausrücken meines Koffers behilflich sein will, so nehme ich es dankbar an.“ / Frau Kramer verabschiedete sich darauf mit der Versicherung, daß sie nur zu wünschen. armen Mädchen, die darauf angewiesen waren, wie sehr bedauerte sie sie! Damit gewann sie aber ihren Mut und frohe Zuversicht zurück. Ein gewisser Humor stellte sich bei ihr ein. In welches alte Eulennest sie hier geraten sein mochte! Wenigstens ihr Logis mußte sie zuvor eine gründliche Besichtigung unterziehen. Sie nahm den Leuchter vom Tisch und hielt ihn hoch. Es war ein geräumiges Zimmer mit zwei Fenstern, die Wände braun getüncht, mit alten Ölbildern behängen, auf denen matt kaum

noch den Gegenstands der Darstellung erkennen konnte, so sehr waren die Farben nachgedunkelt. Nun ging sie umher, leuchtete in alle Winkel, in alle Nischen und über alle Gegenstände. In einer Ecke stand ein altmodischer Kamin mit einem steinernen Gesims darüber, das allerhand alte bronzene Sachen, wie Leuchter und kleine Statuen zierten — ihm gegenüber ein riesiges Himmelbett, dessen Vorhänge aus buntbedrucktem Kattun gefertigt waren. Auf dem Bett lag eine seidene, etwas verschossene Steppdecke. Ebenso verschossen war der Damastbezug der Rokokomöbel, die aus einem Sofa und vier kleinen Sesseln bestanden. (Fortsetzung folgt.) brauche und es ihr an nichts fehlen sollte, und Rose sah ihr mit gemischten Gefühlen nach. Die eilte Wirtschafterin, die hier eine Art Vertrauensstellung einzunehmen schien, hatte einen recht guten Eindruck auf sie gemacht. Ihre zuvorkommende Art, ihr freundliches Wesen hatte ihr unendlich wohl getan, und sie fühlte auch, daß sie in dieser Frau sich einen gewissen Schutz, vielleicht gar eine Freundin gewonnen hatte. Trotzdem widerstrebte es ihrer innersten Natur, sich mehr als nötig mit ihr einzulassen. Trotz ihrer menschenfreundlichen Behandlung, die sie ihren eigenen Dienstboten hatte zuteil werden lassen, war sie immer die unnahbare gebieterische Herrin geblieben. Wie aber hatte sie sich in ihrer jetzigen, unter geordneten Stellung darin zu benehmen? Würde sie den rechten Ton treffen, ohne zu verletzen oder sich ihrer Würde etwas zu begeben? Welche unvorhergesehene Schwierigkeiten traten ihr sogleich am Anfang entgegen, und wie schienen sie ihr wiederum belanglos in Erwartung

des Kom-Menden: der ersten Begegnung mit ihrer Gebieterin. Wenn sie die nur erst überstanden hätte! Es war doch ein eigenes Gefühl, gewissermaßen als eine ganz andere, als die man in Wahrheit war, in eine fremde Familie zu treten. Gottlob, daß es nur ein vorübergehender Akt in ihrem Leben war. Die

Bayerische Nachrichten. Massenspeisungen führt auch der Magistrat Ansbach ein zum Preise von 40 Pfg. für 1 Liter warmes Essen. Ausbildungskurs für kriegsverletzte Offiziere. An der städtischen polytechnischen Lehranstalt Friedberg i. H. wurden Ausbildungskurse für kriegsverletzte Offiziere zur Verwendung in der Industrie eingerichtet. Bei genügender Teilnehmerzahl werden diese Kurse am 6. November 1916 beginnen) Nähere Aufschlüsse hierüber erteilt die Direktion der Anstalt.

Allerlei. Gefrorenes Gras verfütterte die Gastwirtsfrau Kreppel in Undersdorf bei Kreis Röttelbach (Mfr.) Zwei auf über 1000 Mill gewertete Kühe gingen ein. 1 Schamlose Weiber. Das 23jährige Dienstmädchen Elsa Jung in Oberleuten bei Setzlach 1 (Ofr.) hatte mit einem auf dem gleichen Anwesen beschäftigten russischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus Scham über den Fehltritt stürzte sich das Mädchen in die Lauter, aus der es als Leiche gelandet wurde. Tödlich verbrüht hat sich der vierjähr. Bäckerssohn Karl Barreis in Würzburg in einem Gefäß mit siedendem Wasser. Kinverranb oder Unfall? Das Söhnchen des Fabrikarbeiters Alfred Schröder in Neu Leiningen (Pfalz) ist seit einem laute spurlos verschwunden. Trotz eifriger

Nachforschung konnte bis jetzt noch keine Spur von dem damals zweijährigen Kinde entdeckt werden. Nach 6 Jahren entdeckt. In den Psingsttagen des Jahres 1910 waren der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Aachen aus dem Im'feuer- urib biebesfe sicheren Gewölbe stehenden Geldschrank 50 000 Mark gestohlen worden. Alle Bemühungen zur Ermittlung des Diebes waren erfolglos. Jetzt, nach sechseinhalb Jahren, ist der Täter durch einen Zufall entlarvt worden. Er ist der Kassenbote Herpers; dieser hatte sich Nachschlüssel zu verschaffen gewußt und den Diebstahl mit etneter Freundschaft, der zuletzt in Köln wohnte, ausgeführt. Beide sind verhaftet und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Herpers will das Geld in Brüssel durch Spekulationen verloren haben. Auch die Mutter des Herpers wurde wegen Beihilfe zum Diebstahl verhaftet. Die Sache kam durch eine Ehescheidungsklage ans Licht, die Herpers gegen seine Frau angestrengt hat. Wegen Überschreitung der Höchstpreise verurteilt. Wegen Überschreitung der Höchstpreise in 96 Fällen, mehrfachen Betruges, so wie Nichteinhaltung von Lieferungen wurde der Begründer der "Lebensmittelgesellschaft", ein früherer bankerotter Maschinenfabrikant in Hülle a. S. zu 1 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. 25000 Päckchen Tabak gehamstert. In Bubentsch bei Prag wurden in der Wohnung einer gewissen Anna Macha 25 000 Päckchen Tabak gefunden. Wie sich die Frau den Tabak beschaffen konnte, ist noch nicht festgestellt. Ein ganzes Zimmer war mit Tabakballen angefüllt. _ :

Zwiesel, 30. Okt. (Eine unüberlegte Handlung), die leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, wurde vorgestern nachts dahier verübt. Gestern früh! nämlich fand man an der Frauenauerstraße einen Stacheldraht quer über die Straße von Alleebaum zu Alleeibäumen gespannt. Glücklicherweise Murrte die Straße während der Nacht weder von einem Fuhrwerk noch von einem Radfahrer passiert. I Passau, 30. Okt. (Billiger Hasenbraten.) | Vergangenen Mittwoch veranstaltete ein Gastwirt in Salzweg in seinem Jagdgebiet eine Treibjagd. Die bei dem ersten Trieb erlegten 11 Stück Hasen wurden am Waldi rund auf einen Hausen zusammengeworfen und 1 liegen gelassen, während die Schützen und Treiber einen weiteren Bogen durchstriefen. Als man später die Hasen abholen wollte, waren dieselben spurlos verschwunden. Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Johann Thiel der 8. Komp., aus Köditz, B. As. Hos, Hilfslehrer zu Nürnberg, sofort an dem schon vorher bestimmten Punkte eine Absperrung vor, als er sich zu seiner Überraschung einem Hausen Australier gegenüber sah. Trotz des lebhaften Infanterie- und Maschinengewehrfeuers hielt er jedoch mit drei ihm zur Seite stehenden Gefährten, dem Gefreiten Lothar Christoph, B. A. Grafenau, nebst den Infanteristen, Kriegsfreiwilligen Sebastian Putz, Haarpfleger von Osterham, B. A. Mellersdorf, und Otto Knopf/ Metzger von Wallersdorf, B. A. Landau a. L., sämtliche der 10. Komp., am Fleck aus und erwehrte sich nicht bloß des mit Ueberlegenheit nachdrängenden Gegners durch Handgranaten, sondern brachte auch das aus un-

mittelbarer Nähe feuernde Maschinengewehr, zum Schweigen, so daß die auf Suche ausgesandten Patrouillen ihre Ausgabe zu lösen vermochten. Gefreiter Michael Rittberger der 1. Kompagnie aus Dürrenmungenau, B. A. Schwabach, Bronzearbeiter zu Roth, bei Nürnberg, einer der mutigsten Schleichgänger des Regiments, holte inzwischen aus einem Unterstande drei unverwundete Australier her aus und stach einen vierten, der sich nicht ergeben wollte, mit dem ausgepflanzten Seitengewehr nieder. Auch als bereits Befehl zur Räumung des Grabens ergangen war, setzte er seine Nachforschungen fort, machte zwei weitere Gefangene und nahm einen Kasten voll Munition mit, worauf er als einer der letzten unter lebhaftem feindlichen Feuer seine gesamte Beute in Sicherheit brachte. Gefreiter, nachmals Unteroffizier Xaver Schätz der 11. Komp., ein Landarbeiter von Kreuzberg, B. A. Bogen, der bereits die Silberne Medaille besaß, hatte sich nach dem Einbruch in den jeindlichen Graben mit zwei Kameraden eben an das Absuchen gemacht, als in der Nähe ein Gruppenführer Unterstützung verlangte. Schätz gab deshalb seine Leute ab und setzte Unbekümmert um die für den Einzelnen erhöhten Gefahren seine Tätigkeit allein fort, bis es ihm gelang, die etwa 12 Mann starke Besatzung eines Unterstandes mit Handgranaten unschädlich zu machen. Die sämtlichen Genannten erhielten die Goldene Medaille, Schätz gegen Zurückgabe der Silbernen; Christoph, Rittberger und Schätz besaßen bereits das Eiserne Kreuz, Rittberger außerdem auch das Militärverdienstkreuz. Auch Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Kriegsfreiwilliger Franz Schmid der 6. K. aus Parnkofen, B.-A. Landau a.

I., Sturdiender zu Straubing, brachte bei der Durchsuchung mehrerer Unterstände fünf Gefangene ein. Obwohl er Miederholt aus feindliche Uebermacht stieß, ließ er sich nicht beirren, sondern führte seinen Auftrag durch, bis ihn ein Befehl des Führers einriß. Schmid erhielt die Silberne Medaille; er war bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes. Bilsbiburg, 30. Okt. (Großen Auflauf) veranlaßte am 1. Montag die Einbringung einer Zigeunerbande aus dem Elsaß, die in der Veldener Gegend herumstreunte und von der dortigen Gendarmerie mit einem Wagen in das hiesige Amtsgerichtsgesängnis eingebracht wurde. Die Bande bestand aus 25 Köpfen, darunter 20 Kinder, die ein jämmerliches Geschrei vollführten. Da das Ansammeln von Banden nach dem Kriegszustandsgesetz verboten ist, erfolgte ihre Inhaftnahme. Rottenburg a. 30. Okt. (Die Einbrecher) welche bei dem Bauern Schmid in Bürgert 3000 Mark gestohlen haben, konnten in Nürnberg festgenommen werden. Es sind dies der 19jährige Dienstknecht Lorenz KirchnerMeier von Willersdorf und ein 17 Jahre alter Bursche namens Teklerer. Man konnte ihnen noch ein niges Bargeld abnehmen. Einen größeren Betrag hüben sie nach ihrer Angabe vergraben. Deggendorf, 30. Okt. (Einen empfindlichen Verlust) hat die Anwesensbesitzerin Frau Schuster im nahen Aletsberg dadurch erlitten, daß eines ihrer Schweine, die sie im Hosen kurze Zeit herumlaufen ließ, am Donnerstag in ein mit Kalk gefülltes Faß geriet, wo es ersicken mußte und erst später tot aufgefunden wurde.

Dienstnachrichten.
Staatseisenbahnverwaltung.
Berufen wurde in etatsmäßiger

Weise der Eisenbahnrechner Richard Graf von Bm. Reututh b. Erbsdorf nach Bm. Plattling.

Ferne Heldengräber. Heilig nenn' ich jene fernen Stätten, Wo so viele taps're Helden ruh'n. Deutschlands Söhne mußten wir dort betten, Fremde Erde deckt die Braven nun. Müßt Ihr auch in Feindes-Lande bleichen, Die Ihr Großes, Herrliches vollbracht, — Euer Grab umrauschen deutsche Eichen, Deutschlands Adler halten Tote in Wacht. — 'S'Utr'n Schlummer stört noch Rumpfes Grollen, Fernher leuchtet's wie Gewitterstchein. ^ In die Gräfte dröhnt's wie Donner-Rollen: "Wo Ihr ruht, soll deutsche Erde fein!" Und die stolzen, ruhmbedeckten (Fahnen Werden über jene Hügel weh'n., Werden unsre Enkel noch ermahnen, Treu, wie Ihr, zum Vaterland \ zu steh'n. Liebe wird zu diesen Gräbern wachen, Dankbarkeit dort frische Kränze weih'n. Helden, die in Kämpfen für uns gesiegt, — Sollt im Herzen uns unsterblich stehen! Schreie in er.

—* Allerheiligen — Allerseelen. Morgen feiern wir Wieder das Fest Allerheiligen, das dritte im Weltkrieg. Wir ziehen hinaus in die Friedhöfe, an die Gräber, die Liebe und Gedenken geschmückt, um einige Stunden, befreit vom Getriebe des Alltags, unseren teuren Toten zu weihen und vor allem jener zu gedenken, die in treuester Pflichterthung ihr Herzblut für uns vergossen und nun in fremder Erde zu ihrem letzten Schlaf gebettet ruhen. Ihnen vor allem wird Morgen unser Gelöbniß unwandelbaren steten Gedenken gelten? —* Lokale Höchstpreise. Es wird uns geschrieben: Durch Urteil des Amtsgerichts Bilsbiburg vom 19. September ds. Js. wurde der Eierhändler Georg Dechantsreiter in

Fron tenhausen zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er nach Bekanntgabe von Höchstpreisen durch das Bezirksamt Bilsbiburg Eiersendungen nach Mannheim gemacht hatte, wobei er sich die Mannheimer Marktpreise, also über die Bilsbiburger »Höchstpreise« zahlen ließ. Durch Urteil des Landgerichts Landshut vom 27. ds. Mts. ist nunmehr dessen Freisprechung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse erfolgt, weil die bezirksamtlichen Höchstpreise nur Geltung haben, so lange sich die Waren im Bezirksamt selbst befinden, nicht aber für den Absatz an den auswärtigen Handel, falls die Uebernahme der Ware außerhalb des Bezirks erfolgt. Dies war hier der Fall. Ein Ausfuhrverbot aus dem Bezirk bestand nicht. Damit ist auch vom k. Landgericht Landshut eine lange Zeit zweifelhafte Rechtsfrage zu Gunsten der betreffenden Eierhändler entschieden. — (Für die Eierhändler mag diese Entscheidung ja sehr erfreulich sein, für uns andere Sterbliche, die wir nicht nur Eierkarten, sondern auch Eier möchten, hat das Urteil aber eine sehr ernste Bedeutung. Es ist, so wenig erfreulich alle Abschließungsmaßnahmen sonst sein mögen, gerade durch dieses Urteil die zwingende Notwendigkeit von Ausfuhrverboten erwiesen worden, die allein den lokalen Bedarf zu sichern vermögen. D. R.) —* Warnung vor dem Abschluß langfristiger Petroleum-Lieferungsverträge. Der Handelskammer Nürnberg und auch anderen Kammern ist ein gedrucktes Formular für einen Vertrag zwischen Petroleum-Detaillisten und einer auswärtigen Petroleumgesellschaft vorgelegt worden, nach welchem sich der Detaillist verpflichtet, vom Tage des Wiedereintrittes normaler Verhältnisse an bis zum 31. Dezember

ber 1920 seinen gesamten Bedarf an Leucht petroleum ausschließlich von den Vertretern der betr. Gesellschaft in der von diesen hier in Straßenwagen geführten Ware und zu dem ihm jeweils am Tage der Lieferung für die Marke "Purol" und "Arclight" vorgeschriebenen Literpreise gegen Barzahlung zu entnehmen. Die Handelskammern warnen vor dem Abschluß derartiger Verträge, durch die sich der Detaillist auf mehrere Jahre einem bestimmten Händler gegenüber zur Abnahme von Waren, deren Qualität und Herkunft nicht feststehen und deren Preis nicht bestimmt ist, verpflichtet. —* Web-, Wirk- und Strickwaren und Schulhandarbeitsunterricht. Eine amtliche Bekanntmachung besagt: Die Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) in Berlin hat mitgeteilt, daß Web-, Wirk- und Strickwaren bis auf Weiteres für Unterrichtszwecke nicht mehr verwendet werden dürfen. Der Handarbeitsunterricht muß daher fortan so eingerichtet werden, daß er unter Verwendung älterer Stoffe erteilt wird oder daß dabei notwendige Verbrauchsgüter stände für Bezugsscheinsinhaber hergestellt werden. —* Fleischpreise. Die Metzger-Zwangsinnung hatte an den Stadtmagistrat eine Eingabe gerichtet, um Erhöhung der Preise für Kalbfleisch und Schafffleisch. Dieses Gesuch wurde aber bereits in der Sitzung der Lebensmittelkommission wieder zurückgezogen, nachdem dort Herr Tierzuchtinspektor und Kreisbevollmächtigter Herold erklärt hatte, daß in der nächsten Zeit überhaupt eine Preis Herabsetzung für Schlachtvieh und infolgedessen auch eine Neuregelung der Fleischpreise eintreten werde. Außerdem hatten wie Metzger ein Gesuch eingereicht, in welchem sie er-

suchten, die Stadt möge den Verlust übernehmen, der den Metzgern bei dem Verkaufe von Schweinefleisch zu dem Höchstpreise von 1,66 Mark erwachse. Die Metzger betonten, daß sie beim Verkaufe von Schweinefleisch Verlust erleiden, da ihnen das Fleisch erheblich teurer komme, als sie es verkaufen dürfen. Diesen Verlust wollen sie vergütet haben. Die Lebensmittelkommission hat beschlossen, das Gesuch soll unter Befürwortung der K. Regierung in Vorlage gebracht werden. Herr M. R. Gerstenecker meinte, es sei schon eine Frage, ob man sich ohne weiteres mit einer Schweinefleischpreiserhöhung einverstanden erklären könne. Es solle hierzu vor allem die Höhe des Verlustes festgestellt werden, was ja im Schlachthofe einwandfrei geschehen könne. Herr Rechtsrat Ambros betonte, daß auch vom Kreisbevollmächtigten anerkannt worden sei, daß der jetzige Fleischpreis nicht entsprechend sei. Herr M. R. Gerstenecker fügte an, eine mäßige Erhöhung des Preises, vielleicht um 10 Pf. könnte vielleicht befürwortet werden, evtl. könnte auch etwas zugezahlt werden, indessen müsse vor allem die Summe der Verluste festgestellt werden. Herr R. R. Ambros entgegnete, die Metzger behaupten, daß ihnen Schweinefleisch auf 1,80—2.— Mark per Pfund zu stehen komme. Der Verlust an einem 200 Pfund schwerem Schwein werde auf 70 Mark geschätzt. Herr M. R. Gerstenecker betonte nochmals, daß vor allem der Betrag einwandfrei festgestellt werden müsse, dann könne der Magistrat erst Beschluß fassen. Anknüpfend hieran kam er auf die Angriffe der Münchener Post auf die hiesige Lebensmittelversorgung! zu

sprechen, die er als ungehörige Verallgemeinerung einzelner Vorkommnisse zurückwies. Er glaube nicht, daß die Metzger mit dem Gemüse gar verfüttern, denn heute habe jeder Metzger Unmengen anderer Futterstoffe von den abgeernteten Gärten und Feldern. Zuckerknappheit, die in dem Artikel auch 'besprochen wurde, herrsche überall, ebenso Mangel an Kleingeld, der vor allem durch die Erweiterung des Umlandbezirkes durch die okkupierten Länder bedingt ist. Es seien daher die Behauptungen des Artikelfchreibers Uebertreibungen, die aus das rechte Maß zurückgeführt werden müssen. Stadttheater. Oskar Blumenthals dreiaktiger Schwank "Niobe" erzielte am letzten Sonntag abends durch das Ensemble Feldern-Förster eine außerordentlich gute Aufnahme. Frau Feldern-Försters tragikomische zum Leben erweckte Statue und Herrn Stöckls in die Enge getriebener Versicherungsdirektor zwangen in ihren famosen Gegensätzen das Publikum zu häufigem und herzlichem Lachen. Auch die übrigen Rolleninhaber versuchten teils mehr, teils weniger geschickt zu einer flotten Wiedergabe des heiteren Trauspiels beizutragen. Nachmittags warteten die Einakter "Geschwister" von Goethe und "Abschiedssouper" von Schnitzler vergebens auf zahlreichen Besuch. Das schöne Wetter hatte das Theaterpublikum für sich in Anspruch genommen. —* Ein Liebesgabenzug kam gestern nachmittags von Altheim. Unter Führung des Herrn Hauptlehrers Geiß kamen Knaben und Mädchen der dortigen Schuld in tanger Reue mit Heuwägelchen, hier mit Produkten aller Art beladen waren hierher und fuhren durch die Straßen der Stadt zum Lazarett im

Di striktskrankenhouse Achdorf, wo sie ihre Lie besgaben ablieferten. —* Erwischt. In der letzten Zeit hat unsere Schutzmannschaft im hiesigen Bahnhöfe eingehende Kontrollen zur Verhinderung der Ausfuhr von Lebensmitteln unternommen. Gestern wurde hierbei ein Herr aus Nürnberg betreten, als er einen halben Zentner Erbsen und geschlachtetes Geflügel nach Nürnberg ausführen wollte. Die Waren wurden beschlagnahmt und der Volksküche zugewiesen.

Letzte Posten. Tanktelegraph des Kaisers an Mackensen. WTB. Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser richtet an den Generalfeldmarschall v. Mackensen das nachstehende Telegramm: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobruzscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Ceruavoda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut leisteten. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu bessert. Ehe ich Sie schon ernannte, und bestimme, daß das dritte westpreußische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung "Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Mackensen 3. westpreußisches Nr. 129" zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1916. gez. Wilhelms.

Literarisches.

"Wachtfeuer"

(Architektur-Verlag "Der Zirkel" %nt. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Pre!» 20 Pfg.) ist das neueste 106. Heft erschienen

Druck u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut. Ver. antwortl. Redakteur F. X. Wagner. Landshut. Die Ziehung der Krieger-Invalidentenheim-Geldlotterie findet bestimmt am Samstag, den 4. November statt. 2104 entweichen, Werden sorgfältig aus den Glocken gepumpt, um! deren schädliche Einwirkungen aus den Leuchtdräht zu verhindern. mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtdrahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Strömungsdurchganges erzeugten Temperatur, welche in der Vakuum-Lampe ein alsbaldiges Versagen hervorrufen müßte. Dadurch wird in den gasgefüllten Wotan-Lampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch eine mit der Größe der Typen bedeutend steigende Ersparnis im Verbrauch elektrischen Stroms pro Lichteinheit erzielt. Die Siemens u. Halske 2F.=@. hat jetzt ihre Wotan-"G",-LampLN (G d. i. Gasfüllung) in solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie im Anschluß an eine beliebige elektrische Lichtleitung in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den altbewährten Drahtlampen weiterhin den großen Ersparnissen gleichkommenden Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechter Bvennkage hauptsächlich in der Richtung der darunter liegen den Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodaß

unnütze Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den verschiedenartigen Vor>teilen nicht ins Gewicht. Wer einmal das neue Wotanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besserem Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich Wotan-"G".

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Verkehr mit Gemüse. Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß Gemüse auf der Stadt Lavdrhut nur nach vorheriger Genehmigung durch den Stadtmagistrat ausgeführt werden darf. Gemüseerzeuger, welche Gemüse auszuführen wünschen, werden htemtt aufgefordert, bis spätestens 6. November er. -er städtische» Lebensmittelstelle schriftlich zu berichten, wie viel Gemüse und welche Arten sie zur Versorgung der Bevölkerung selbst einlagern und welches Quantum sie auszuführen beabsichtigen. Am 30. Oktober 1916. Marschall 229@ Schwarz.

Tie Flucht des Feindes in der Dobruzscha. Az Est meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobruzscha ist so hastig, daß gar nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Sicher ist, daß der flüchtende Feind bereits die Linie Ostrowo-Rostibach Cläukorovobach-Sklavserkeszts - Slavarusha Bahadagh überschritt. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und östlich Tulcea bis Jszacea gelegenen Ortschaften Zuflucht. Die Rumänen ziehen mehr gegen

die Donau, die Russen nach dem Schwarzen Meere. Nach eingetroffenen Berichten verlor der Feind riesige Mengen an Proviant und Heizmaterial. Gegen Rumänien.

Bekanntmachung. Betreff: Verkehr mit Petroleum. Am Donnerstag, den 2. November, werden im kleinen Rathhause in der Zelt von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr Petroleummarken ausgegeben. Anspruch auf Petroleummarken haben nur jene Familien, die weder elektrisches Licht, noch Gas haben und auch nicht in der Lage sind, sich diese Beleuchtung zu verschaffen. Der Mangel an Gas oder elektrischem Licht in dem einen oder anderen Zimmer, wenn dieses Licht in der Wohnung überhaupt vorhanden ist, gibt keinen Anspruch auf Petroleummarken. Die Verkäufer von Petroleum dürfen dieses nur gegen Marken abgeben und sind verpflichtet bis 14. November er. eingenommene Marken abgezählt und verschnürt auf Zimmer Nr. 5 des Magistratsgebäudes abzuliefern. Am 30. Oktober 1916. g> laötmaaiftrat LirrrSsHrit. Marschall. 2297 Schwarz.